

für Arab:
Danzigjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Danzigjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Frader Zeitung.

Redaktion:
im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 8. Goldschmied's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haafenstein & Bogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet!

Die Bewegung in Italien.

Die Lage Italiens hat sich seit der Proclamation Victor Emanuels nicht im geringsten geändert und ist auch nicht klarer geworden. Die Turiner Regierung stellt die Dinge in einem Lichte dar, wie sie dessen bedarf. Sie läßt die Freischaaarenarmee Garibaldi's zerfallen und die Turiner Nachrichten melden mit Behagen, daß die entlaufenen Freischärler in Palermo ein Unterkommen erhalten und der Präfect für ihre Beförderung nach ihrer Heimath Sorge. Mittlerweile beginnt die Verführung nach zu werden, daß diese Leute zu Hause noch gefährlicher werden und das Niveau von Truppencörpern werden könnten, die auf dem Festlande bereit ständen, nach dem Wink aus Sicilien zu marschiren. Daß sich solche Corps namentlich in Neapel bilden, ist eine bekannte Sache. Auch die Demonstrationen in allen Orten Italiens werden täglich häufiger. Die Turiner Regierung will damit beruhigen, daß der Franzosenkaiser denn doch endlich Rom hergeben werde. Kein Fehlschlag macht hierin die im Turiner Lager arbeitende französische und italienische Presse irre. Erst hieß es, Katazzi habe eine Note geschrieben, dann Pepoli werde sprechen, und nachdem sich nun dies Alles als Fehlschuß erwiesen und Lagueronniere erklärt hat, Frankreich werde Rom nicht ausliefern, kommt man mit dem neuen Projecte der „Morning Post“, daß der Franzosenkaiser erklären werde, wann er Rom räumen wolle. Jetzt taucht sogar die Ente auf, die Adresse der Bischöfe veranlasse den Kaiser, dem Andrängen des Turiner Cabinets nachzugeben. Ja sogar die Kaiserin, die bisher dem heiligen Stuhle freundlich war, soll sich zu dem Signale Victor Emanuels bekehrt haben, weil sie gesehen, der Kaiser bürge durch die bisherige Politik seine Popularität ein. Zieht man aus all dem das Resultat, so ist es, daß die Franzosen in Rom bleiben und der Franzosenkaiser fordert, daß der König den Garibaldi im Zaum halte. Jener weiß aber nicht, ob er es vermögen wird.

Die Demonstration in Mailand am 15. war schon vorher angekündigt worden, und man hatte daher Zeit genug, einen imponirenden Militärapparat zu entwickeln, der geeignet war, die Leute im Zaume zu halten. Dessenungeachtet zogen Haufen von den Gardini publici gegen den Dombplatz und den Corso Garibaldi unter dem Rufe: Wir wollen Rom! Hinweg mit den Fremden! Es lebe Garibaldi! Die Demonstrationen erinnern an die Ereignisse in den Jahren 1848 und 1849. Auf den Straßenecken signirten Proclamationen; die eine war von der Präfectur, die andere vom Obercommando der Nationalgarde ausgegangen und lauteten: Mailänder! Es ist bekannt, daß Einige, indem sie auch zu bedauernswürdigen und illegalen Aufreizungen ihre Zuflucht nehmen, die Bevölkerung zu Kundgebungen treiben wollen, welche, die öffentliche Ruhe störend, nur geeignet sind, die Erfüllung des Wunsches zu verhindern, welcher dem Sinne und dem Herzen Aller innewohnt. Wiewohl ich das volle Vertrauen hege, daß die Mailänder auch bei dem jetzigen Kalosse einen neuen Beweis des politischen Verstandes und des Patriotismus, der sie auszeichnet, zu geben wissen und das Vornehmen nicht unterstützen werden, so erachte ich es doch als Pflicht, zu erkennen zu geben, daß ich fest entschlossen bin, jede ähnliche Demonstration zu verhindern, die Ordnung aufrecht zu erhalten und dem Gelege Achtung zu verschaffen. Mailand, 15. August 1862.

Der Präfect: Di Villa marino. Dieses Placat wurde von der Anti-Regierungspartei durch ein Flugblatt erwiedert, welches in vielen tausend Exemplaren sogleich verbreitet wurde und folgende Worte enthält: Mailänder! Ihr habet die Proclamation Eurer Behörden gelesen. Euer Präfect nennt ein von dem königlichen Staatsanwalt genehmigtes Manifest eine ungesetzliche Aufreizung. Schmach diesen Behörden, aber auch Schmach über Euch Mailänder, wenn Ihr Euch in der Ausübung Eures Rechtes hindern laßt. Rom oder den Tod! Es lebe Italien! Es lebe Garibaldi! Es lebe die Nationalgarde! Es lebe das Heer! Mailand, 15. August 1862.

Der Tagesbefehl des Obercommandanten der Nationalgarde lautet: Officiere und Garlisten! Es gibt Manchen unter Euch, der den Gedanken verbreiten will, daß es der Zukunft Italiens und der Erreichung des großen Zieles, das wir Alle herbeisehnen, fromme, sich den öffentlichen Kundgebungen nicht zu widersetzen. Die Mailänder Nationalgarde, welche stets ihren Chefs vertraute und sich die allgemeine Achtung zu erwerben mußte, wird niemals ihre Pflicht verkennen, welche darin besteht, dasjenige zu schützen, welches das Heiligste einer gestifteten Nation ist: die Achtung vor den Gesetzen. Der Bürger-Soldat unter den Waffen steht über jeder Partei, er ist der Hüter der Befehle. Euer würdiges Benehmen zeige, daß Ihr zur Vollziehung der italienischen Unabhängigkeit unter dem Schutze des glorreichen tricoloren Banners Vertrauen heget. Es lebe der König! Es lebe Italien! Mailand, 15. August 1862.

Der General-Lieutenant: Blochi. Trotz dieser Proclamation, der Waffenentfaltung und der Carabinieri fand die Demonstration zu Gunsten Garibaldi's, sagt die „Unità italiana“ vom 16., unter dem Rufe: Rom oder der Tod! Rom oder der Schmach! Hinaus mit den Franzosen aus Rom! Nie-

der mit Katazzi! in der imponirendsten und feierlichsten Weise von Seite der sehr zahlreichen Bevölkerung statt. Aus allen Fenstern wehte die tricolore Fahne. Der Enthusiasmus war allgemein. Die Menge, welche zwei großen Standarten mit der Inschrift: Rom und Venedig! Es lebe Garibaldi! folgte, war unermesslich. Die Cavallerie wurde auch diesmal vorwärts geschoben, um die Menge zu zerstreuen, und da es gelungen war, einen Schwarm des Volkes zwischen zwei Escadronen zu drängen, so löste sich die Masse auf, jedoch unter fortwährenden Aclamationen. Die zum Dienste der öffentlichen Sicherheit herbeigerufene Nationalgarde glänzte beinahe durch ihre Abwesenheit. Die Proclamationen der Präfecten und des Obercommando's der Nationalgarde wurden an vielen Stellen zerrissen. Auch die blauen Bänder an den tricoloren Fahnen wurden von den Damen unter dem Geschrei: Nur drei Farben! nur drei! abgerissen.

Die neuesten Nachrichten aus Sicilien, wird der „König. Ztg.“ vom 15. geschrieben, lauten weniger optimistisch, als was wir bisher gehört haben. Garibaldi wird von den königlichen Truppen umgeben und man hält dafür, daß eine Action unmittelbar bevorstehend ist. Euglia ist guter Dinge, doch nicht mehr so siegesgewiß. (Nach Turiner Berichten vom 13. hofft er, in wenigen Tagen die ganze bedauerliche Affaire erledigt zu haben.) Der Präfect von Ascoli hat bemerkt, daß eine große Anzahl von Freiwilligen sich nach der adriatischen Küste begeben, und er befürchtet, daß Garibaldi, statt einen der gewöhnlichen Landungspunkte zu wählen, die adriatische Küste hinausschiffen und an irgend einem Punkte auf der Höhe der römischen Staaten landen werde. Es sind hiernach Maßregeln getroffen. Die Unruhe in Italien und in Paris ist groß. Der Kaiser ist, wie ein französischer Diplomat meldet, „sehr erschüttert“; er unterschätzt die Gefahr, welche Italien droht, keineswegs, doch hat er wiederholt erklärt, daß, so lange Garibaldi im Vordergrunde bleibt, Frankreich nichts thun werde. Victor Emanuel wird sich daher vielleicht entschließen, die Lösung zu beschleunigen. Hier weiß man noch nichts von einer Note, die Durando angeblich an die europäischen Mächte gerichtet hat, doch ist es möglich, daß sie morgen eintrifft.

Protest Franz II. gegen die Anerkennung Italiens durch Rußland.

Rom, 1. Juli 1862. Eurer Excellenz! Die in allen europäischen Journalen veröffentlichten Nachrichten zeigen den Abschluß eines Arrangements, an kraft dessen Se. Majestät der Kaiser aller Russen in dem König von Sardinien den Titel eines Königs von Italien anerkennen würde. Wenn, wie Alles annehmen läßt, diese Behauptung wahr ist, will Se. Majestät der König, unser Herr, daß Euer Excellenz im seinem königl. Namen gegen einen Act protestiren, der in gewisser Weise die Usurpation seiner Staaten und die ungerechte Spoliation seiner Rechte sanctionirt. Se. Majestät, obwohl sie sich auf keine andere Macht, als die der Gerechtigkeit stützen kann, ist nichtbedenklicher, sich seine und seiner Völker Rechte für die Zukunft intact zu bewahren. Se. Majestät kann nicht verhehlen, daß nach seiner Ansicht, von allen Nationen, welche der siegreichen Revolution ein ähnliches Zugeständniß gemacht haben oder noch machen könnten Rußland die letzte war, von welcher er ein solches Verhalten erwartet hätte. Die Ausdehnung dieses Reiches seine Hilfsquellen, die Entfernung, die es von Italien trennt, gestatteten fremden Einflüssen keinen Druck auf seine Regierung und da es einem absoluten Monarchen untersteht, fand es sich auch nicht, wie andere Mächte, in dem Fall, durch eine erzwungene Nachgiebigkeit einer inneren Pression der Kammern zu weichen.

Die Acte des Cabinets von St. Petersburg schienen vollkommen diesen Ideen und seiner Stellung in Europa zu entsprechen. Der Kaiser von Rußland war der erste Souverän, welcher nach der Nachricht von den unerhörten Intentionen der sardinischen Regierung in Mittel- und Südrussland, so wie es seine Würde und sein Charakter forderte, den vollständigsten Tadel über die piemontesischen Angriffe aussprach, indem er unmittelbar seine Gesandtschaft aus Turin abrief und jede Art von Verbindung mit einer Regierung abbrach, die durch ihr Streben nach illegitimer Vergrößerung alle Verträge brach, alle Rechte verletzte und plötzlich als die Sclavin und Mitschuldige der europäischen Revolution auftrat.

Das unbegrenzte Vertrauen, welches dem Könige diese Vorgänge in die Politik Rußlands einflößten, wurde durch eine persönliche, oder besser gesagt dynastische Ermüdung erhöht. Jedermann weiß, welche engen Bande intimer Freundschaft die beiden letzten Souveräne Rußlands und beider Sicilien vereinten und Jedermann sah während der kritischen Wochensfälle des Krimkriegs, daß der König Ferdinand, beinahe auf den Weg der allireten Mächte gestellt, von ihnen natürlichen und unablässigen Forderungen bestimmt, lieber die Feindschaft zweier siegreicher Großmächte herausfordern, als von der strengsten Neutralität abgehen und gestatten wollte, daß in seinem Staate auch nur die mindeste Handlung zum Nachtheile des edlen Monarchen vor sich gehe, den er seinen Freund nannte. Damals konnte kein Grund des politischen Regens die Loyalität des Königs überwinden. Die Folgen ließen nicht auf sich warten. Die Abberufung

der Gesandtschaften Frankreichs und Englands, die Haltung dieser beiden Mächte im italienischen Conflict und die Vertreibung der Dynastie beider Sicilien sind vielleicht jenem loyalen Verhalten des Königs Ferdinand während des Krimkrieges nicht fremd.

Was die Gründe sein mögen, welche die kaiserliche Regierung bestimmen konnten, von ihren Traditionen abzuweichen, ihre Politik zu verleugnen, ihre Präcedenten zu verwerfen, heute passend und ehrenhaft zu finden, was sie gestern für verwerflich und ungerecht hielt, bleibt für den König ein um so undurchdringlicheres Geheimniß, als die Lage Italiens sich nicht geändert hat und das Werk der Revolution heute nicht dauerhafter erscheint, als es gestern erschien. Ueberall Unzufriedenheit und Gland, extreme Parteien, die einander bedrohen und beschaden, der Bürgerkrieg, der seit zwei Jahren die neapolitanischen Provinzen verheert, das in Strömen vergossene Blut und die Niedermegung des wehrlosen Volkes sind gewiß nicht die Gründe, welche Rußland zu diesem unerwarteten Entschluß bestimmen konnten.

Aber der König fühlt, wie auch seine Lage sein möge, zu Allem entschlossen und auf Alles gefaßt, im unbegrenzten Vertrauen auf die Zukunft und auf die Vorsehung, daß seine Pflicht ihm gebietet, um jeden Preis Seine, Seiner Nachfolger und Seiner Völker Rechte zu wahren und beizubringen zu diesem Ende Euer Excellenz in Seinem königlichen Namen zu protestiren und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Abschrift des gegenwärtigen Protestes zu lassen.

An Se. Excellenz den Ritter G. C. di Regina u. in St. Petersburg. Der Minister, Staatssecretär u. Leopold im Auftrage des Königs.

Frankreich. Paris, 15. August. Es sind vier englische Kriegsschiffe von Southampton abgegangen, um sich nach Civita-Vecchia zu begeben. Der Commandant des Schwaders nimmt versiegelte Ordres mit, die er erst am Orte seiner Bestimmung öffnen soll.

Das Fest vom 15. August, das so großartige Ereignisse bringen sollte, ist beinahe zu Ende, ohne daß sich auch nur das Geringste von Bedeutung ereignet hätte. Das Wetter begünstigte dieses Jahr, wo der Kaiser daselbst mit seiner Gegenwart beehrte, wenig; von zehn bis drei Uhr ergoß sich der Regen in Strömen über Paris; gegen Abend wurde es jedoch wieder heller und im Augenblicke, wo ich schreibe, hat sich das Wetter insoweit gebessert, daß man das Feuerwerk abbrennen kann. Bisher pflegte man zu sagen: „Der Kaiser hat Glück, er beherrscht selbst das Wetter.“ Das ist vorbei, und der Himmel ist fast so düster und trübe, wie der politische Horizont. Das heutige Fest selbst unterscheidet sich äußerlich wenig von denen, die uns bisher der 15. August brachte: der nämliche Kanonendonner schredete heute Morgen die Bewohner der Umgegend der Invaliden aus ihrem Schlummer, die nämlichen Fahnen (russische, die dem Pariser Frieden ihre Entstehung verdanken; englische, die beim Einzuge der Königin von England das Licht der Welt erblickten; italienische, die uns die Siege in Italien brachten; nordamerikanische an die sich gar keine Erinnerungen knüpfen; dänische und schwedische, die in die Zukunft hineinzugreifen scheinen, und natürlich französische in der Majorität und am Plage) schmückten die Häuser; die nämlichen Spiele belustigten das Volk auf der Esplanade der Invaliden und an der Barrière du Trone; die nämlichen Theater mit Ausnahme derjenigen, die bereits unter dem Hammer des Zerstückungsgeistes, der unsere Zeit beherrscht gefallen, sind empfangen gratis das nämliche Publicum: die nämlichen Drehorgeln und sonstige Straßeamusik-Instrumente ergöhten — oder auch nicht die Ohren der guten Pariser; die nämliche Notre-dame-Kirche, doch nicht mehr durch Gerüste (wie seit Jahren) entstellt, sah die nämlichen von Gold strohenden Uniformen — kurz alles, was wir seit Jahren gesehen, wurde den Augen der Pariser wieder vorgeführt; aber — mit Ausnahme der Alles leicht vergehenden Jugend und der Leute aus der Provinz, die es für ihre Pflicht halten, sich zu amüsiren — zeigte sich Niemand besonders erfreut durch das Schauspiel, das sich seit zehn Jahren wiederholt. Der Regen, der heute sich über Paris ergoß, kann sogar als ein Glück gepriesen werden, denn er brachte doch einmal etwas Abwechslung in das dumpfe Einerlei.

Zur Feier des heutigen Tages hat der Kaiser 1063 Civil-Strafgefangene begnadigt und 782 Militärestrafgefangene ihre Strafe, 451 ganz und 331 theilweise erlassen; 148 Nationalgardisten des Seine-Departements, welche wegen Disciplinarvergehen verurtheilt waren, sind gleichfalls begnadigt worden.

Von Garibaldi sind heute keine neueren Nachrichten angelangt; doch wird seine Stellung jeden Tag formidabler; denn obwohl er bis jetzt noch wenige Truppen um sich hat, schienen die 20,000 Mann, welche die Turiner Regierung jetzt in Sicilien hat, nichts gegen ihn wagen zu wollen.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Berlin, 16. August. Wie wir aus zuverlässiger Quelle entnehmen, wird vor dem Eintritt der Budget-Commission in die Berathung der Resolutionen ein sehr bedeutungsvoller Schritt der Regierung geschehen. Die Minister des Aeußeren, der Finanzen und des Krieges werden in der Commission erscheinen und derselben noch einmal die Gründe für die Nothwendigkeit der Armeeorganisation vom politischen Standpunkt im Allgemeinen auseinandersetzen und gleichzeitig die Maßregel in ihrer

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'bnir', 'Fah', 'bände', 'Zwecke theil-', 'gen, Möbel', 'Viehstände', 'pr. Eisenbahn', 'auch bei den', 'einen Verstehe-', 'berungs-', 'elte', 'ressen', 'und eisernem', 'nen stark, sind', 'Rauner.', 'Kirchengasse', '11.', 'beim herrschafft.', '(682-3.3)', 'kauf.', 'verkauften. Nä-', '(689-2.3)', '1862.', 'Geld Waare', '37.00 37.25', '21.50 23.00', '22.00 22.25', '15.00 15.25', '107.80 107.90', '107.70 107.90', '95.60 95.75', '128.15 128.25', '60.50 60.60', '17.65 17.69', '6.03 6.10', '6.08 6.10', '10.18 10.20', '17.83 17.87', '10.46 10.48', '10.65 10.67', '12.82 12.84', '1.99 1.90', '126.20 126.40', '6-5 1/2 pC.', 'u. l. S.', 'Wechsel.', '5 pCt', 'Sicht.', 'Vorbeh.', '6 1/2', 'von 126.15 - 126.50', 'Neugebäude.'

technischen Bedeutung, so wie in ihrem Verhältniß zu der Finanzlage des Staates, entwickeln.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß dieser Schritt schon früher geschehen wäre, wenn derselbe nicht durch das wenig entgegenkommende Benehmen des Präsidiums der Commission verhindert worden wäre. Zedensfalls würde durch einen solchen Schritt dem übelwollenden Gerüchte entschieden entgegengetreten, nach welchem die schroffe Haltung der Regierung eine Verständigung mit der Volksvertretung unmöglich gemacht hätte, und gleichzeitig würde noch in der letzten Stunde die Möglichkeit einer solchen Verständigung gegeben sein.

Chemnitz, 17. August. In der volkswirtschaftlichen Gesellschaft fand heute eine heftige, den Handelsvertrag und die Zollvereinigung betreffende Debatte statt. Für den Handelsvertrag ergab sich eine große Mehrheit. Der Antrag auf Kündigung der Zollvereinigerträge, um die Minderheit zu zwingen, wurde abgelehnt. Der Antrag, die Wiederaufrichtung der Zollschranken mit allen Mitteln zu versuchen, wurde angenommen. Spezielle Reformanträge auf ein Zollparlament, auf einen Zollvereinsvorstand, nebst Gegenanträgen, wurden durch die Mehrheit wegen eines befürchteten Conflictes durch den Uebergang zur Tagesordnung beseitigt.

Arad, 19. August. Ueber die neue Organisation des Hilfspersonals der königlichen Gerichte, theilt der Wiener Correspondent des „Sürgöny“ folgende Allerhöchste Entschliessung mit:

Se. Majestät geruhten mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 9. d. M. zu genehmigen, daß zur Beendigung der Aushilfsarbeiten in den Concepts- und Manipulationsämtern bei den jetzt bestehenden 4. Gerichten, die unten angeführten Beamtenstellen interimistisch aufgestellt werden, und daß die für diese Stellen zu Ernennenden als definitiv angestellt zu betrachten seien.

Somit sind zu ernennen bei der Septemviraltafel: 1 Präsidial-Secretär, 2 Präsidial-Concipisten, 2 Kanzlei-Officiäle, 4 Rath's-Secretäre, 1 Protocollist, 1 Expeditor, 4 Kanzlisten, 2 Thürsteher, 4 Amtsdienere.

Bei der königl. Tafel. 10 Rath's-Secretäre, 25 Concipisten, 25 Rechtspracticanten, 1 Hilfsämter-Director, 2 Hilfsämter-Directoren, 6 Adjuncten, 2 Archivars, 20 Kanzlisten, 12 Accessisten, 1 Thürsteher, 14 Amtsdienere, 2 Hausdienere, 1 Portier.

Bei dem Wechselappellationsgericht: 2 Rath's-Secretäre, 2 Concipisten, 6 Rechtspracticanten, 1 Protocollist, 1 Expeditor, 4 Kanzlisten, 2 Accessisten, 1 Thürsteher, 2 Amtsdienere, 1 Hausdiener.

Bei den vier Districtstafeln gleichmäßig: 1 Secretär, 1 Protocollist, 1 Expeditor, 3 Kanzlisten, 1 Accessist, 2 Amtsdienere, 2 Hausdienere.

Bei den kön. Wechsengerichten erster Instanz: 10 Secretäre (von welchen auf das Pesther 4, auf das Debrecziner, Arader, Eperjeser und Dedenburger je 1, auf das Preßburger 2 entfallen), 24 Rechtspracticanten (für Pest 12, für Debreczin und Preßburg je 3, für Arad, Eperjes und Dedenburg je 2), 6 Protocollisten, 6 Expeditors, 2 Expedits-Adjuncten in Pest, 32 Kanzlisten (für Pest 20, für Debreczin und Preßburg je 3, für Arad, Eperjes und Dedenburg je 2), 17 Accessisten (für Pest 10, für Debreczin und Preßburg je 2, für Arad, Eperjes und Dedenburg je 1), 23 Gerichtsdienere, 8 Hausdienere.

Feuilleton.

Ein sonderbarer Bräutigam.

Erzählung aus dem Englischen

von

Moriz Nessel.

(Vorspielung. — Siehe Nr. 225.)

Der Graf unterbrach ihn mit einem Strom von angenehmen Worten und Complimenten, denn er that sich nicht wenig auf die Feinheit seines Benehmens, wie auf seine Rednergabe zu Gute. Ein paar Mal versuchte der Anwesende den Fluß der Worte durch eine Unterbrechung seinerseits zu hemmen, vergebens; er verbeugte sich also und hörte geduldig. Endlich entstand eine Pause, und sie waren in den inneren Salzhöfen gelangt; der Bräutigam war im Begriffe zu sprechen, als er abermals durch den weilschen Theil der Versammlung gehindert wurde, welche ihm die schüchternen, erröthende Braut entgegen führten. Er sah sie mit Entzücken an, es war, als ob seine ganze Seele in seinen Blicken läge, sie wurzelten auf der lieblichen Gestalt. Eine der Tanten flüsterte etwas in des Mädchens Ohr; sie versuchte zu sprechen, das feuchte blaue Auge erhob sich zögernd, sein Blick misierte rasch den Fremden und suchte blitzschnell den Boden. Die Worte erstarben, aber ein mildes Lächeln haftete auf den rosigen Lippen, und zeigte, daß die Prüfung des Aeußeren ihres künftigen Gatten sie nicht unbesiegt gelassen. War es denn auch möglich, daß ein achtzehnjähriges Mädchen, die nur im Kreise ihrer Familie lebte, von der Erscheinung eines so hübschen Cavalliers nicht angenehm berührt werden sollte.

Die späte Stunde ließ keine Zeit zu weiterem Gespräch. Der Graf verschob alle weitere intime Conuersation auf den nächsten Morgen, und geleitete den Schwiegerohn nach dem Saale.

Der junge Mann schenkte weder der Gesellschaft noch den köstlichen Gerichten besondere Aufmerksamkeit. Er beantwortete kurz die Bemerkungen der ersteren berührte kaum die Letzteren. Er schien ganz und gar versunken im Anblick seiner Braut. Er unterhielt sich mit ihr in flüsterndem Tone, die Sprache der Liebe ist ja niemals laut — aber wo ist ein weibliches Ohr, welches dieses leise Geflüster nicht verstand?

Der tiefe Ernst, gepaart mit inniger Zärtlichkeit im Wesen des jungen Mannes, schen eine mächtige Wirkung auf die Braut zu üben. Das Roth auf ihren Wangen kam und entschwand wechselweise, während sie seinen

Zum Schluß seines Schreibens theilt der Correspondent noch mit, daß Se. Excellenz der Hofkanzler als Anerkennung seines entwickelten Eifers in Angelegenheit der geistlichen Zehent-Entschädigung von Sr. Heiligkeit dem Papste mit dem Christusorden ausgezeichnet wurde.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. August. Gestern Abends 9½ Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wieder durch Feuerlärm erschreckt. Es zeigte sich jedoch bald, daß in der Stadt selbst kein Feuer ausgebrochen sei und die Feuer Signale einem in dem benachbarten Zeigmondbáz entstandenen Brande gelten, welcher den Dachstuhl eines Häuschens zerstörte.

* Von Anton Zichy ist soeben wieder eine neue politische Broschüre erschienen. Dieselbe betitelt sich: „Magyar szabadelvű-conservativ politika.“ (Ungarische liberal-conservative Politik.)

* Aus dem Comitatsgefängniß zu Ppolszág ist, wie wir im „Sürgöny“ lesen, vor kurzem ein in Untersuchung gestandener Gefangener entflohen. Auf dem Wege traf er einen Bekannten, durch welchen er das Comitatsgericht grüßen und demselben sagen ließ, man habe ihn zu schnell verhaftet, so daß er sein Haus in Ordnung habe zurücklassen müssen. Jetzt gehe er nur auf drei vier Tage nach Hause, sobald er aber in Unordnung sein werde, wolle er wieder zurückfahren, obwohl er weiß, daß er zu anderthalbjährigem Gefängniß verurtheilt werden wird. Der Flüchtling, ein ausgehender Soldat, kehrte nach drei Tagen in's Gefängniß zurück, und wurde wegen Diebstahls in der That zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* In Angelegenheit der 336'schen Statue eines ungarischen Helden bringt nun „Sürgöny“, entsprechend dem audiatu et altera pars, auch die Erklärung des Herrn Michael Gschwindt. Es geht aus derselben hervor, daß Herr Gschwindt die fragliche Statue allerdings um den Preis von 400 fl. bestellt, und diese Summe freiwillig um 100 fl. vermehrt habe. Der Einsender theilt auch zu seiner Rechtfertigung einen Brief des Herrn 336 mit, welcher folgendermaßen lautet:

„München, 26. October 1861. Sehr geehrter Herr Gschwindt! Mit Vergnügen habe ich die geschätzte Zuschrift der Frau D. erhalten, in welcher ich benachrichtigt werde, daß Sie jene ungarische Heldenstatue, welche ich vor 3 Monaten bei Herrn D. ausgestellt, bei mir in carrarischem Marmor zu bestellen belieben. Mein Herz zittert vor Freude darüber, daß ich einmal in meinem Vaterlande etwas zeigen kann, und daß es daselbst mit dem Zeitgeiste fortschreitende kunstliebende Individuen gibt, welche bestrebt sind die jetzt vegetirende Kunst nach und nach vorwärts zu bringen. Jenem Vertrauen, welches Sie in mich, einen Unbekannten, gesetzt, wünsche ich meinen Kräften gemäß zu entsprechen, d. h. ich werde die Heldenstatue nach dem gewünschten Maßstabe, und bis zu dem festgestellten Termine nämlich bis Ende März um den bestimmten Preis von 400 fl. österr. Währ. nach meinen Kräften ausführen. Gleichzeitig zeige ich Ihnen als Bestätigung an, daß ich auf Rechnung der 400 fl. 150 fl. richtig und mit Dank empfangen habe. Frau D. schreibt ferner, daß ich in jedem Monate 50 fl. erhalten werde, ich ersuche Sie auch darum, da der Marmor sehr theuer ist, und ich für die bisher gesendete Summe das nöthige Material nicht kaufen kann. Ich ersuche Sie, falls Sie etwa eine Bemerkung hätten, einige Zeilen an

mich zu richten. Gott mit Ihnen und dem geliebten Vaterlande, Ihr aufrichtiger Verehrer Nicolaus 336, Bildhauer.“

Herr Gschwindt bemerkt ferner, daß Herr 336 die Schieferstatue in der hiesigen Kunstausstellung nicht als sein, sondern als Privat-Eigenthum ausgestellt, und daß er wiederholt anerkannt, das fragliche Kunstwerk auf Bestellung für den Einsender angefertigt zu haben. Als Preis des Materials gab der Künstler vor dem Richter den Betrag von 225 fl. an. Nach dem Vorgefchickten meint daher Herr Gschwindt zu der Erklärung berechtigt zu sein, daß er die Statue nicht „wegproceßiren“ wolle, sondern daß er lediglich sein rechtmäßiges Eigenthum vertheidige.

* Auf den österreichischen Eisenbahnen werden gegenwärtig in nachstehenden Strecken und Stationen Frauen beim Eisenbahndienste verwendet und zwar: Auf der nördlichen und der Wien-Neu-Szönyer Linie der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, auf den lombardisch-venetianischen Eisenbahnen und ausnahmsweise auch auf den Strecken Ofen, Kanisza und Stuhlweiszenburg-Uj-Szön der Südbahn-Gesellschaft für den Signal- und Schrankenwächterdienst. Ferner in der Station Peri auf der Südtiroler Bahn die Frau des dortigen Stationschefs für den Telegraphendienst.

Neuestes.

Neapel, 17. August. Es ist falsch, daß Garibaldi die Meerenge passirt habe und in Calabrien eingetroffen sei.

New-York, 7. August. Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und America wurde veröffentlicht. Tabak und Salz sind als Einfuhrartikel in der Türkei ausgeschlossen; dafür zahlen die Americaner keine Ausfuhrsteuer. Die Unionisten räumten Corinth und die benachbarten Orte. 10,000 Guerillas verjagten die Unionisten aus New-York in Missouri und nahmen ihnen Waffen und Kriegsgeräte weg. Andere Guerillabanden nahmen Alexandria in Missouri. Die Unionisten verjagten im Kampfe bei Memphis die Conföderirten unter Thompson und occupirten Macanimville. Bei Columbia wurden große Baumwollquantitäten verbrannt. In einem Kriegsmeeting in Washington wurde die kräftigste Fortführung des Krieges mit allen dem Lande zu Gebote stehenden Mitteln, und die Billigung der Conscriptio beschlossen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Zu Obersten die Oberstlieutenants:

Johann Ritter v. Friedl, der General-Adjutantur Sr. k. k. Apostolischen Majestät, mit der Uebersetzung aus der Rangs-Evidenz des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 50 in den Armeestand bei Belassung in der gegenwärtigen Verwendung;

Alexander Graf Attems Freiherr auf Heiligentreu, Commandant des Infanterie-Regiments Prinz Sophienlohe-Langenburg Nr. 17;

Arfenius Prodanov, Commandant des Docraner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 2;

Carl Degoriccia von Freyenwald, Commandant des Brooder Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 7.

Worten lauschte. Zuweilen gab sie erröthend Antwort und wenn er sich für einen Augenblick abwendete um den ihm zunächst Sitzenden den Zoll der Höflichkeit nicht ganz zu versagen, da warf sie schnell einen innigen Blick auf sein schönes Antlitz und Glück und Friede strahlte aus ihren Augen. Es war augenscheinlich, daß das junge Paar in einander verliebt war. Die Tanten, wohl bewandert in den Geheimnissen des Herzens, erklärten einander wispelnd, daß es so wäre.

Das Fest nahm seinen fröhlichen Fortgang, der durch die Erwartung geschärfte Appetit der Gäste that der Tafel die schuldige Ehre. Der alte Graf erzählte seine längsten besten Geschichten mit dem erwünschtesten Erfolge, die jungen Leute conversirten mit den hübschen Damen, und zu manchem Herzensbündnisse wurde der Grund gelegt, endlich wurde die Munterkeit allgemein, fröhliche Lieder erschallen, Lieder von Wein und Liebe, welche die Tanten pflichtschuldigst erröthen machten.

Mitten unter all dieser Munterkeit behauptete der Bräutigam seinen würdevollen Ernst. Seine Züge wurden düsterer je mehr die Zeit vorrückte. Zuweilen schien er in Gedanken versunken, zuweilen verrieth ein unruhiges Umherwandern der Augen eine lebhaftere innere Bewegung. Seine Unterhaltung mit Marien wurde immer erster, immer geheimnißvoller, und auch auf ihrer heiteren Stirne stiegen Wolken auf, auch ihr Wesen wurde düsterer, schwerer.

Alles dies konnte den Blicken der Gesellschaft nicht entgehen. Die Herzen brannten dunkler, die Mitternachtsstunde rückte näher. Des Bräutigams Ernst steckte die Gäste an, die Unterhaltung wurde einsilbiger. Bedeutungsame, fragende, zusehlende Blicke wurden zwischen den Tischgenossen gewechselt.

Der muntere Gesang den zwei entfernte Bettern des Grafen am unteren Ende der Tafel bis jetzt fortzusetzen eifrig bemüht waren verstummte endlich, als die unerwünschten Sänger die unhochzeitlichen Gesichter der Tafelrunde gewahrten; immer längere Pausen hemmten das munter sein wollende Gespräch. Um mit Gewalt einiges Leben in die unheimlich werdende Stille zu bringen, wagte einer der älteren Gäste eine der damals so beliebten Gespenstergeschichten an's Bret zu bringen; ein Zweiter folgte, die Damen fingen an sich ernstlich zu fürchten, die Herren griffen neuerdings zum Glase. Um den einmal eingerissenen unheimlichen Geschichten die Krone aufzusetzen, kam auch die, in späteren Jahren von Bürger so meisterhaft bearbeitete Sage, vom gespenstigen Reiter, der um Mitternacht seine Leonore entführt an die Reihe.

Niemand horchte dieser Mähr mit so ungetheilte Aufmerksamkeit als der Bräutigam. Starr betrachtete

er den Erzähler, und als die Geschichte dem Ende nahte, erhob er sich langsam von seinem Stuhle; größer und immer größer wurde er in den Augen der Gäste, bis er dem Grafen als Riese erschien. In diesem Augenblicke hatte der Erzähler seine Geschichte mit bebenden Lippen, und mit Hülfe eines herzhafsten Zuges zum Schluß gebracht. Der Räthselhafte stieß einen tiefen Seufzer aus, und sagte den Anwesenden ein feierliches Lebewohl. Allgemeine Bestürzung herrschte. Der alte Graf war wie vom Donner gerührt. In diesem Augenblicke erschall vom Thurme der dumpfe Klang der Mitternachtsstunde.

„Wie?! Jetzt wollen Sie das Schloß verlassen? Jetzt um Mitternacht? Bleiben Sie doch, Ihr Zimmer ist bereit.“

Der Fremde schüttelte ernst und geheimnißvoll das Haupt.

„Ich muß mich in einem andern Zimmer zur Ruhe legen!“

Diese Antwort, mehr noch der Ton, in welchem sie gesprochen wurde, machte des Grafen Seele schauern; aber er raffte allen Muth zusammen und wiederholte seine gastfreundliche Einladung.

Schweigend verneinte der Bräutigam, aber mit unwiderlegbarer Bestimmtheit, bot nochmals mit der Hand ein Lebewohl, und schritt langsam aus dem Saale.

Die Tanten waren zu Salzhäufen geworden, die Braut senkte das Köpfchen, und zwei Perlen entströmten ihren Augen.

Der Graf folgte dem Gaste nach dem großen Schloßhof, wo sein Rappe ungeduldig den Boden stampfte, und ungeduldig wieherte. Als sie das Portal erreicht hatten, dessen tiefe Wölbung matt von einer Lampe erleuchtet war, blieb der Sonderbare stehen, und mit höherer Stimme, welche der hohe Schwißbogen noch grabesähnlicher machte, redete er seinen Begleiter also an:

„Nun, da wir allein sind, will ich Ihnen die Ursache meines Gehens mittheilen. Mich ruft eine feierliche, unerlässliche Verpflichtung.“

„Wie? Können Sie keinen Stellvertreter senden?“

„Das ist unmöglich. Ich muß selbst dahin. Ich muß in die Kirche des Klosters Frauenthal!“

„Morgen Verehrtester, morgen. Dort sollen Sie ja Ihre Braut empfangen.“

„Nein, nein!“ erwiderte der Blasse mit doppelter Feierlichkeit. „Keine Braut, die Würmer erwarten mich dort. Ich bin kein Lebender, Räuber haben mich getödtet. Um Ein Uhr muß ich im Grabe sein, es erwartet mich, ich darf nicht zögern!“

Er schwang sich mit den letzten Worten auf das

Anton 3
Gustaven-Regim
Kassel Nr. 8;
Mathias
Apostolischen
tillier-Regimen
Johann
sungs-Artiller
Johann
tiermeisterstab
Carl
Vorstand der
Erwin
Commandant
Johann
Regiments, für
Eintheilung un
der Oberst
des Uflanen-Reg
Commandanten
ferner

Carl Ritt
Graf Degenfeld
Carl Sch
herzog Friedric
Anton
Etadion Nr. 9
gimentern.

Ueber die sichtlich de

Sollte ein
in Verwendung
Beirung d
Nefßgefäßes
Brennereiu
lautenden
hievon sog
Tage dem
ten Finanzw
den Untersu
der angezei
daß dieses
zu bemerke

Das eine
des Tages
plar der Anz
zurückgest
Brennverfahren
wiesenen St
fortgesetzt
berechnung
hat. Außer
stellen, bis
nützung des
Die Fortset

schwarze Roß,
Echo weckend,
In der au
zur Gesellsch
Einige des
macht, andere
mit einem
behaupteten
dieses so ber
schen Sage.
geistern, wel
trieben.

Ein
ein Scherz
Schauerliche
mit seinem
Diese
wollen, und
jungen Mann
Keger, einen
Cousin mußte
Aussicht auf

Man kann
dem Schlosse
seinen Zimm
seine Freunde
in seinem
Höfen, im
den im Saale,
sahen länger
um ihre Fass
verwitweten
Gatten zu
einen solchen
nehm, so lie
wesen sein.

In der
nißvollen
einer ihrer
Die Tante
Die von den
ältliche Dame
fernt und die
Mädchen lag
des aufgeb
zitternden
lam entkleid
mals die zu

Anton Jankovics v. Salma, Commandant des
 Kaiserlichen Regiments Kurfürst Friedrich Wilhelm I. von Hessen-
 Kassel Nr. 8;
 Mathias Bartelmus, Commandant des Sr. I. k.
 kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Ar-
 tillerie-Regiments Nr. 1;
 Johann Ritter von Ebert, des Artilleriestabes, Fe-
 stungs-Artillerie-Director der Bundesfestung Ulm;
 Johann Eder v. Schnetter, des General-Quar-
 tiermeisterstabes;
 Carl Burggraf, des Militär-Fuhrwesen-Corps.
 Vorstand der 3. Abtheilung im Kriegsministerium;
 Erwin Ritter Steinhäuser von Treuberg,
 Commandant des 1. Gendarmen-Regiments, und
 Johann Greipel, Commandant des 3. Gendarmen-
 Regiments, sämtlich mit Befassung in ihrer gegenwärtigen
 Stellung und dienstlichen Verwendung;
 der Oberst Alexander Karst von Karstenwerth,
 des Ulanen-Regiments Fürst Carl Liechtenstein Nr. 9, zum
 Commandanten dieses Regiments;
 ferner zu Regiments-Commandanten die Oberstlieu-
 tenants:
 Carl Ritter v. Dienert, des Infanterie-Regiments
 Graf Degenfeld Nr. 36;
 Carl Schwaiger, des Infanterie-Regiments Groß-
 herzog Friedrich von Baden Nr. 50, und
 Anton Hermann, des Kürassier-Regiments Graf
 Stadion Nr. 9, und zwar alle drei in den genannten Re-
 gimentern.

(Schluß folgt.)

**Ueber die Vollziehung des Gesetzes hin-
 sichtlich der neuen Art der Branntwein-
 besteuern.**

(Fortsetzung. — S. Nr. 227.)

§. 19.

Sollte eine Störung des regelmäßigen Ganges des
 in Verwendung stehenden Meßapparates, insbesondere eine
 Verirrung des Uhrwerkes oder der Bewegung des
 Meßgefäßes wahrgenommen werden, so ist der
 Brennereibesitzer verpflichtet, die in zwei gleich-
 lautenden Ausfertigungen schriftlich zu überreichende Anzeige
 hiervon sogleich und jedenfalls noch an demselben
 Tage dem mit der Ueberwachung der Brennerei beauftrag-
 ten Finanzwachbeamten zum Behufe der sofort vorzunehmenden
 Untersuchung und Erhebung der Ursachen der
 angezeigten Erscheinung zu erstatten, und,
 daß dieses geschehen, gleichzeitig in dem Register
 zu bemerken.

Das eine mit der Befestigung der Ueberreichung, dann
 des Tages und der Stunde derselben versehenes Exem-
 plar der Anzeige wird der Brennerei zu ihrer Deckung
 zurückgestellt; und es darf in einem solchen Falle das
 Brennverfahren nur in so weit, als es nach dem aus-
 gewiesenen Stande der Maische unaufschiebbar erscheint,
 fortgesetzt werden, wobei für diese Zeit die Steuer-
 berechnung nach der Bestimmung des §. 26 zu erfolgen
 hat. Außerdem ist das Brennverfahren so lange einzus-
 stellen, bis das Hinderniß der regelmäßigen Be-
 nutzung des Control-Meßapparates wieder beseitigt ist.
 Die Fortsetzung des Brennverfahrens in diesem Zwi-

schensraume kann jedoch von der die Gefällsangelegenheiten
 des Bezirkes leitenden Behörde ausnahmsweise für
 einen, die Dauer eines Monats nicht über-
 schreitenden Zeitraum unter der Bedingung
 gestattet werden, daß zur Aufnahme des Erzeugnisses
 nach Befestigung des Control-Meßapparates ein eigenes
 Vorlagegefäß verwendet wird, welches nach
 Anordnung des zweiten und dritten Abfages des Finanz-
 ministerial-Erlasses vom 7. September 1860 (R. G. Bl.
 Nr. 206, B. Bl. Nr. 54) eingerichtet und angebracht ist.
 Außer dem Falle einer solchen ausnahms-
 weisen Gestattung darf, solange der Con-
 trol-Meßapparat nicht mit dem Ablauf-
 rohr des Kühlgefäßes in gehörige Verbin-
 dung gebracht ist, auch abgesehen von einer Störung
 der regelmäßigen Thätigkeit jenes Apparates, der Bren-
 nereibetrieb weder begonnen noch fortge-
 setzt werden.

§. 20.

Der Brennereibesitzer hat entweder persö-
 nlich oder durch seinen Stellvertreter ein Register
 nach dem beiliegenden Muster zu führen, in welchem von
 dem Beginne des steuerbaren Verfahrens an, von 12 zu
 12 Stunden bis zu dessen Beendigung die Fortschritte
 und der jeweilige Stand des Verfahrens mit jedesma-
 liger Angabe des mittlern des Saccharometers und
 Thermometers erhobenen Zuckergehalt und Tem-
 peraturgrades der Maischwärze in jedem Bot-
 tiche, dann mit jedesmaliger Ansetzung der Uhranzeige des
 Meßapparates ersichtlich zu machen sind.
 In diesem Register ist auch von Seite der Aufsichts-
 organe das Ergebnis der von ihnen vorgenommenen Re-
 visionen und im Falle der gleichzeitigen Erhe-
 bung der Menge und Gradhaltigkeit des Er-
 zeugnisses, in den dafür vorbehaltenen Rubri-
 ken auch das Ergebnis dieser Amtshandlung er-
 sichtlich zu machen.

Dieses Register, wozu die Drucksorten in gehö-
 rigen Exemplaren gegen Vergütung der Gestehungskos-
 ten von der vorgesetzten Bezirksbehörde oder den dazu be-
 stimmten Finanzwachbeamten zu beziehen sind, ist
 monatlich nach vollzogener Abrechnung (§. 17)
 nebst den darauf Bezug nehmenden Anmeldungen und den
 bestätigten Anzeigen über eingetretene Betriebsstörungen,
 Störungen oder Gebrechen im Control-Meßapparate u. dgl.
 längstens bis zum fünften Tage des folgen-
 den Monats gegen Empfangsbestätigung an
 den mit der Ueberwachung der Brennerei beauftragten Beam-
 ten zur Vorlegung an die mit der Leitung der
 Gefällsangelegenheiten im Bezirke betraute
 Behörde abzugeben.

§. 21.

Die Rectification von Branntwein oder Branntwein-
 geist auf höhere Grade, sowie die Bereitung von Rosoglio,
 Liqueur und anderen mit verschiedenen Stoffen versetzten
 geistigen Flüssigkeiten aus bereits versteuertem Branntwein
 oder Branntweingeist, ist der Verzehrungssteuer nicht unter-
 worfen.

Der Finanzverwaltung bleibt jedoch das Recht vorbe-
 halten, nach Beschaffenheit der Umstände die Nachweisung
 der Rectification oder des Bezuges zu verlangen, und es
 sind auf dieser Unternehmung alle Bestimmungen der ge-
 genwärtigen Vorschriften, soweit sie sich nicht auf eine Steuer-
 entrichtung und Registerführung, und auf die Anschaffung

schwarze Noß, slog über die Zugbrücke, und ein dumpfes
 Echo weckend, verhallte der Fußschlag im Nachtwinde.
 In der äußersten Bestürzung kehrte der alte Graf
 zur Gesellschaft zurück, und erzählte das Vorgefallene.
 Einige des schönen Geschlechtes fielen geradezu in Ohn-
 macht, andere bekamen Nervenzufälle bei dem Gedanken,
 mit einem Gespenst soupirt zu haben. Einige Herren
 behaupteten fest, daß es der wilde Jäger gewesen sei,
 dieses so berühmte und berühmte Gespenst der deut-
 schen Sage. Andere plauderten von Berg- und Wald-
 geistern, welche im Odenwald so mächtig ihr Wesen
 trieben.

Einer der jungen Vetter wagte zu meinen, es möchte
 ein Scherz des jungen Cavaliers gewesen sein, und das
 Schauerliche dieses Scherzes stünde in vollem Einklange
 mit seinem melancholischen Wesen.

Diese Aeußerung zog jedoch den allgemeinen Un-
 willen, und die besondere Entrüstung des Grafen auf den
 jungen Mann, welcher ihn einen Ungläubigen, einen
 Reizer, einen Freigeist schalt, und der arme schwarze
 Cousin mußte schnell umfallen, wollte er nicht die lockende
 Aussicht auf künftige Freitafeln verlieren.

6. Zimmer räthselhafter.

Man kann sich leicht denken, welche Bestürzung auf
 dem Schlosse herrschte. Der alte Graf verschloß sich in
 seinen Zimmern. Die Gäste, welche gekommen waren
 keine Freude zu theilen, konnten nicht daran denken, ihn
 in seinem Schmerz zu verlassen. Sie spazirten in den
 Höfen, im Garten umher, sammelten sich in kleinen Grup-
 pen im Saale, schüttelten die Köpfe, zuckten die Achseln,
 saßen länger als gewöhnlich bei Tische und tranken tapfer,
 um ihre Fassung zu behaupten. Aber die Stimmung der
 vermittelten Braut war am bedauernswerthesten. Einen
 Gatten zu verlieren, ehe er noch ihr Gatte wurde, und
 einen solchen Gatten! Wenn sein Geist schon so ange-
 nehm, so liebenswürdig war, wie mußte der Lebende ge-
 wesen sein. Die arme Marie!

In der Nacht des zweiten Tages nach dem verhäng-
 nißvollen Verlobungsmale hatte sie sich in Begleitung
 einer ihrer Tanten in ihr Schlafzimmer zurückgezogen.
 Die Tante bestand darauf, die Nacht bei ihr zuzubringen.
 Die von den Schrecken der vergangenen Tage ermüdete
 ältere Dame schlief bald ein. Das Zimmer war ent-
 fernt und die Fenster gingen nach dem Garten. Das junge
 Mädchen lag sinnend an einem derselben, in die Strah-
 len des aufgehenden Mondes blickend, welche hell auf die
 zitternden Zweige einer sich ihres Blätterstimmes lang-
 sam entleidendes Espe fielen. Die Schloßuhr hatte aber-
 mals die zu außerordentlichen Erwartungen berechtigende,

und Verwendung der im §. 3 bezeichneten Instrumente und
 Meßapparate beziehen, in Anwendung zu bringen.

§. 22.

Das mit Erlaß des Finanzministeriums vom 5. Fe-
 bruar 1852 (R. G. Bl. Seite 217, Nr. 43) ertheilte Zu-
 geständniß des Steuercredits gegen gehörige Sicherstellung
 bleibt aufrecht. Will diese Sicherstellung nach Vorschrift
 mittelst Hypothekarverpfändung geleistet werden,
 so wird dort, wo die hundertfache Steuer als Äquiva-
 lent des Werthes bei Berechnung der „unmittelbaren
 Gebühren“ angenommen zu werden pflegt, hiernach auch
 der Werth behufs der Sicherstellung der Steuer berechnet
 und auf eine gerichtliche Schätzung nicht gedrungen. Von
 diesem Werthe werden zwei Dritttheile bei Grundstücken und
 die Hälfte bei Gebäuden als pupillarmäßige Sicherheit
 anerkannt.

Die Steuerborgung kann auch auf die, die Dauer
 eines Jahres überschreitende Erzeugung ge-
 brannter geistiger Flüssigkeiten ausgedehnt wer-
 den, und es wird in solchen Fällen auf eine Erneuerung der
 geleisteten Sicherstellung so lange nicht gedrungen, als
 nicht Umstände eintreten, welche den Werth derselben in
 einer die Sicherheit der Steuerforderung des Staatsschatzes
 nach dem Ermessen der Finanzbehörde gefährdenden Weise
 ändern.

§. 23.

In Fällen der mit Vorbehalt der Steuerrückvergütung
 stattfindenden Ausfuhr gebrannter geistiger Flüssigkeiten über
 die Zoll-Linie, wird diese Steuerrückvergütung vom 1. Fe-
 bruar 1863 angefangen, unter Beobachtung der vorgezeich-
 neten Vorschriften im Allgemeinen bei der Ausfuhr in Ge-
 bänden und in Mengen von mindestens einem niederöster-
 reichischen Eimer geleistet.

Zur Ermittlung des zurückzuergebenden Gebührentre-
 trages wird

- a) bei jedem Verhältnisse die Zahl der Eimer zu 40 Maß
 mit der bei einer Temperatur von + 12° Reaumur
 erhobenen Zahl der Alkoholometergrade multiplicirt,
 wobei die sich an der Scala zeigenden Bruchtheile eines
 Alkoholometergrades außer Anschlag bleiben; es ist
 sofort
- b) aus diesem Producte für alle Verhältnisse, aus denen
 die Sendung besteht, die Summe zu bilden, und es
 wird
- c) diese Summe mit dem Betrage der für je einen Alko-
 holometergrad im Orte der Abfuhr gesetzlich bestimm-
 ten Steuergebühr und des außerordentlichen Zuschlages
 zu derselben multiplicirt. Das erzielte Product stellt
 in Neukreuzern den zurückzuergebenden Gebührentre-
 trag dar.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Börsennachrichten.

Vicitationen. In Arad am 25. August und nöthi-
 genfalls am 25. September l. J., stets Nachmittags 3 Uhr,
 Haus, Grund, dann mehrere Ketten Ackerfeld in Parzellen
 eingetheilt des Arab-Gajajer Inwohners Mija Stefanov,
 im Arader städtischen Grundbuchamte. — In Arad am 9.
 September und nöthigenfalls am 9. October l. J., stets
 Nachmittags 3 Uhr, Haus, Grund dann mehrere Ketten
 Ackerfeld in Parzellen eingetheilt, des Arab-Gajajer Inwoh-
 ners Peter Necziu, im Arader städtischen Grund-
 buchamte. — In Arad am 30. August l. J., Nachmittags
 3 Uhr, Haus und Grund des Arab-Gajajer Inwohners
 Jlie Szessansky im Arader städtischen Grundbuch-
 amte. — In Arad, am 1. September und nöthigenfalls
 am 20. September l. J., stets Nachmittags 3. Uhr, das
 zur Verlassenschaft des Gabriel Illie gehörige Haus,
 in der Eliasgasse Nr. 61, an Ort und Stelle.

* **Wien**, 18. August. (Origin.-Ber.) Auf dem heu-
 tigen Schlachthofmarkt betrug der Gesamtauf-
 trieb 2972 Stück Ochsen und stellten sich die Preise auf
 fl. 28—30½ per Centner vorzüglichste Qualität.

Wiener Börse vom 18. August. Das Morgenge-
 schäft eröffnet in Creditactien 207.20, 30. — Nordbahn
 193.50, 60. Franz. Staatsbahn 246, 50.

Auf schwächere Frankfurter Sonntagscourse und einige
 Verkäufe für die Arbitrage erlangte das Ausgebot in Credit-
 actien das Uebergewicht und gingen diese bis 206.30 zurück.
 Nordbahn, lange ohne Verkehr, wurde dann mit 193.60
 und 193.50 verhandelt.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien
 206.30, 40. Nordbahn 193.40, 50. Franz. Staatsbahn
 245.50, 246. National 82. Pardubitzer —
 An der öffentlichen Börse: Creditactien 206.40, 30,
 20, 10, 30, 50, 40. Nordbahn 193.50, 40, 50. Franz.
 Staatsbahn 245.50, 245.

National 82.25. — 5perz. Met. 70. 25. 50. Bank-
 actien 786, 784. — Westbahnactien 156.75. Pardubitzer
 122, 50. Carl-Ludwig-Bahnactien 226.50, 75. 1860er
 Lose 91.50, 70. Credit-Lose 129.25. — Plovdactien —
 1854er Lose 89.75. — Böhmische Westbahnactien —
 1839er Lose — Südbahn — Dampfschiffactien — Clap-
 lose — Westbahn-Prioritäten — Ungarische Grundent-
 lastungs-Obligationen —

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
 Creditactien 206.30, 40.
 Nordbahn 193.50, 60.
 Franz. Staatsbahn 244.50, 245.
 National 82.20, 30.
 5pCt. Metalliques 70.20, 30.
 Bankactien —

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
 vom 19. August 1862.

5% Metalliques	70.40
5% National-Anlehen	82.35
Bankactien	788.—
Creditactien	208.40

Wechsel-Cours.

Silber	126.—
London	128.30
Dulaten	6.09

Weingarten-Verkauf.

Der in der Pottura unter Nr. 94 befindliche, dem Herrn Franz Prohaska eigentümlich gehörende und 2400 Quadr.-Klafter enthaltende Wein-, Obst- und Gemüsegarten, wird im Wege einer am 30. August und nächstfolgenden am 6. September 1. J. Nachmittags 3 Uhr im hies. Grundbuchamt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, abschließend freiwilligen Versteigerung verkauft.

Arad am 19. August 1862.
J. Papp,
erm. Magistr.-Rath.

Weingarten-Verkauf.

In der innern Stadt, Florianergasse, ist ein 800 □ Klaf. großer Obst- und Weingarten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Nicolaus Bones,
St.-Petersplatz Nr. 2.

Verpachtung.

Das im Krassóer Comitát, 3 Stunden von Pippa liegende Gut Szpatta, bestehend aus einigen 100 Joch Ackerfeldern, nebst großen Zmeischken- und Obstgärten, ist sammt dem Regalrechte auf 3 Jahre, vom 1. November 1862 zu verpachten.

Näheres hierüber zu erfahren bei Hrn. Ig. Deutsch & Sohn oder bei Hrn. Leopold Epstein.

Eichelmastungs-Verkauf.

Die auf circa 4000 számos geschätzte Eichelmastung der an dem Körös- und Töz-Flüsse gelegenen und zu der Péter v. Atzél'schen Herrschaft Sikula gehörenden Wälder, ist sowohl im ganzen als (nachdem die Lage der einzelnen Waldtheile es gut gestattet) auch theilweise zu verkaufen.

Näheres Auskunft ertheilt das Verwalteramt zu Sikula, letzte Post Boros-Jenő.

Zucht-Schafvieh-Verkauf.

95 Stück 3jährige Mutterchafe,
240 " 3jährige Lappen,
3 " 3jährige Stöhr,
70 " heurige Lämmer und
408 " feimollige Zuchtchafe sind zu verkaufen. Näheres bei dem Güter-Inspectorate in Pantota.

Arverési hirdetmény.

A mezőhegyesi cs. kir. katonai lötenyészto-intézet részéről ezennel közhírre tétetik, hogy az 1863. katonai évre szükségendő anyagok és szerszámok, u. m.: különféle nemű és vastagságú vas rudakban, szerszámok vas- és fával dolgozó kézművesek számára, mezei munkákhoz szükséges eszközök, szántóvasak és vaspelétáblák, kötélglyártó-munkák, kefekötő- és bádogos-munkák, gabonaszákak, üvegáruk, háromnyüstös vászon, faclaj, köszén-földolaj, kerékglyártó-, kádár- és épületfa-neműek, deszkák, léczek, zsendelyek, állatgyógyítási kellekek, faggyu, szappan, nyírfa-vessző-seprők, kemény fából égetett szén, és mész szállításának biztosítása, továbbá a lö-sökörbörök éshorgyok átengedése tekintetéből

f. 1862. évi szeptember hó 22-én irásbeli ajánlatok alapján tárgyalás fog tartatni.
A szállítási, illetőleg szerződési föltételek az eddig szokásban voltak maradnak, és minden új vállalkozni kívánó által vagy helyben megtekinthetők, vagy pedig irásbeli uton megszerezhetők, egyszermind az említett tárgyak minősége és mennyisége, valamint egyéb szállítási kötelezettségek iránt bővebb tudósítás is adatik.

Erre figyelők értesítettnek, miszerint 36 kros bélyeggel el látott s jogérvényesen szerkesztett ajánlataik, az ajánlott tárgyak mennyiségéhez és árához mért 10% bányópénzzel kész penzben, vagy pedig annak valamely nyilvános pénztárnál történt letétele-ről szóló nyugtával ellátva, jól bepecsételve ezen czim alatt:

„Anyag- és szerszám-szállítási ajánlat
A cs. kir. katonai lötenyészto-intézet igazgatójának Mezőhegyesen“

legfőbb f. 1862. évi szeptember hó 26. napjának estvéjeig itt helyben benyújtandók.

A cs. kir. katonai lötenyészto-intézet igazgató-bizottmánya.

Mezőhegyesen, Csanád megyében, Aug. havában 1862.

Licitations-Kundmachung.

Von der k. k. Militär-Gesüts-Administration zu Mezőhegyes wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des Bedarfs von Materialien und Requisitionen für das Militärjahr 1863, bestehend in Stangenisen aller Gattungen und Dimensionen, Hautwerkzeuge für Holz- und Eisenarbeiter, dann für Pflug- und Eisenblechplatten, Seilerwaaren, Birstenbinder- und Spengler-Arbeiten, Fruchtsäcken, Glas, Drisch, Baumöl, Steinkohlentheer, Wagner-, Binder-, und Bauhölzer, Bretter, Latten, Schindeln, Thierspitals-Einrichtungen, Unschlitt, Seife, Birken-Rehrbesen, dann harte Holzsohlen und Kalf, ferner bezüglich der Ueberlassung der Pferde- und Ochsenhäute, dann

am 22. September 1862,

eine Offert-Verhandlung stattfindet.
Die Lieferungs- respective Contracts-Bedingnisse sind die bisher üblich gewesen, und können von neuen Concurrenten hier eingesehen, oder im schriftlichen Wege eingeholt werden, wofelbst auch über Gattung und Anzahl der Gegenstände und sonstige Lieferungs-Verbindlichkeiten Auskunft ertheilt wird.

Hierauf Reflectirende haben demnach ihre, mit einem 36 kr. Stempel versehenen, geschliffen verpackten Offerte, mit dem nach Zahl und Preis der offerirten Gegenstände berechneten 10% Vadium im Baaren, oder mit dem Depositen-Schein über dessen Erlag bei einer öffentlichen Casse, versehen, wohl versiegelt unter der Adresse:

„Materialien- und Requisitionen-Lieferungs-Offert
An die k. k. Militär-Gesüts-Administration zu Mezőhegyes“

bis längstens 21. September 1862, Abends, hier einzubringen.
Die Administrations-Commission des k. k. Militär-Gesüts.

Mezőhegyes, Csanáder Comitát, im August 1862.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Ein Berechnungswirth

wird für das große Kaffee- und Einkehrwirthshaus in Világos vom 1. November l. J. an auf 1 oder mehrere Jahre aufzunehmen gesucht. Näheres beim Pächter alldort.
Josef Deutsch.

Zu vermieten.

Im hiesigen Synagogen- und Schulfondhause ist mit 1. November l. J. eine Wohnung im 2-ten Stock mit der Aussicht auf den Kronplatz, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, Küche, Speis-, Boden und Holzlage, zu vermieten. Das Nähere ist beim Haus-Inspector Herrn Moritz Klein oder im Hause selbst im Gemeindevotariate zu erfragen.
Arad im August 1862.

Anzeige.

Unterfertiger empfiehlt sich dem hohen Adel und einem hochverehrten Publicum, photographische Portraits, Visitenkarten, Landschaften, Stereoskopen colorirt in Oel oder Aquarel, nach neuester und dauerhaftester Methode, zu billigsten Preisen anzufertigen.

Nämlich 12 Stück Visitenkarten 8 fl. 6. W. und 25 Stück 15 fl. 6. W., photographische Portraits zu verschiedenen Größen, von fl. 2 bis 20 6. W. Besonders aber mache ich darauf aufmerksam, daß von jeder Abnahme zuerst ein Probebild gemacht wird, sollte es nicht entsprechen, so bin ich bereit die Abnahme zu wiederholen.

Atelier in der Theatergasse Nr. 12, Kishalmi'sches Haus. Aufnahme von 9-12 Vormittags und von 2 bis 1/2 Uhr Nachmittags.

A. Schild,
Maler und Photograph.

Haus-Verpachtung.

Das in der Hauptgasse Nr. 13 gelegene Haus, bestehend aus 12 Zimmern, 3 Küchen, 3 Speiskammern, 2 Stallungen, 1 Wagenremise, 1 großen Schüttboden und 1 schönen Obst- und Küchengarten ist vom 1. October l. J. an auf 3 Jahre in Pacht zu geben. Näheres bei der Eigenthümerin, Marokschauer, Holzgasse Nr. 2, im eigenen Hause.

Restitutions-Fluid



für Pferde,

von Franz Johann Kwizda in Korneuburg. Dasselbe bewährt sich nach den damit gemachten häufigen Versuchen und aneinander vielfältiger Anwendung in den Marfaltungen Sr. Majestät des Königs von Preußen, laut der, dem Erzeuger vom königlich-preussischen Ober-Marfalkanten zugekommenen Bestätigung, und den vielen Anerkennungen: schreiben sowohl von k. k. Militär, als vom Civile. — selbst bei veralteten Leiden, welche dem Breunen, dem Haare, und scharfen Einreibungen widerstehen, als: die Bug-, Hüft-, Kreuz- und Schulterlähme, bei Rehe, Schenkelklappe, Rheumatismus, Verrenkungen und Verwundungen des Fuß-, Knie- und Fehelgelenkes u., und erhält das Pferd selbst bei der größten Anstrengung bis in das hohe Alter stets ausdauernd und muthig.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. 6k. W.
Weniger als 2 Flaschen können nicht versendet werden; die Packung wird mit 30 fr. 6. W. berechnet.
Echt zu besitzen in ARAD bei Herrn

F. J. PROBST,
in Szolnok bei Herrn St. Schefftsik. Haupt-Depot bei F. J. Kwizda in Korneuburg, an welchen sich die Herren Apotheker und Kaufleute wegen Uebernahme von Depot's wenden wollen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. August 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare
5pct. National	82.20	82.30	Bankactien	—	—
5 „ Lit. B.	102.50	103. —	Bankactien	784	768
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	Escomptactien	625	637
5 „ venet. Anl.	96.00	97.00	Lloyd	222	224
5 „ österr. Währung	65.83	66.00	ato. neue Emission	—	—
5 „ Metalliques	70.15	70.25	Donau-Dampfschiff	423	425
4 1/2 pct.	62.25	62.50	Pesther Kettenbrücke	390	395
4 pct.	55.00	55.25	Wiener Dampfmühl	390	395
3 „	41.25	41.50	Nordbahn	193.80	193.90
2 1/2 pct.	35.50	36.00	Staatsbahn	244.50	245.50
1 pct.	—	—	Südbahn	281.50	282.50
2 1/2 „ Banco	45.50	46.50	Pardubitz-Reichenb.	122.80	123.00
Lose von 1839	132.00	133.00	Westbahn	156.75	157.00
ato Ste!	—	—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.00	—
Lose von 1854	89.25	89.75	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	227.00	227.50
Lose von 1860	89.60	89.80	Gratz-Köflacher	154.00	155. —
ato. Stel. Anb.	91.30	91.50	Brünn-Rossitzer	—	200. —
Mail. Como-Rentensch.	17.00	17.25	Töplitz-Aus. ex Coup.	175.00	176. —
5pct. Steueranleihe	94.25	94.50	Böhm. Westb.	—	—
Grundentl. Oblig.			Lose.		
niederösterreichische	86.00	87.20	Credit	100fl.	129.40
oberösterreichische	86.00	86.50	Dampfschiff	100	94.75
böhmische	86.00	86.50	Triester	100	120.00
mährische	87.00	88.00	ato.	50	—
steirische	86.00	87.00	Fürst Eszterházy	40	95.00
krainische	86.50	88. —	„ Salm	40	37.00
ungarische	72.50	73.00	„ Pálffy	40	38.00
Tem. Slav.	70.00	70.50	„ Clary	40	35.00
Crot.	—	—	Graf St. Genois	40	36.50
siebenbürgische	69.75	70.30			
galizische	70.25	70.75			
Bukowina	63.50	69.50			
Prioritäts-Oblig.					
5pCt. Lloyd	90. —	91. —			
5 „ Nordbahn	93.00	93.50			
ato. neue in ö. W.	—	—			
5 „ Gloggnitzer	83.00	83.50			
5 „ Dampfschiff	94.00	95.00			

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.

J. Goldscheider

Ház-eladás.

Aradon, hosszuutca 16. sz. n. ház szabad kézből eladó. — Ertekezhetni Ormos Sándorral, keresztutca 23. sz. alatt, 1. emelet. (688-3.3)

Preis-Courant

Weinhandlung

des Josef Domany in Arad.

Comptoir u. Kellerei: Fischplatz Nr. 7. Alle unten angeführten Weinsorten sind in einzelnen Bouteillen und von 1/4 Eimer angefangen in jeder sonst beliebigen Quantität zu bekommen.

Weisse Gebirgs-Weine in Bouteillen.	Gros. Boute.
Kovaszintzer	— 26
Magyaráder	— 35
„ Bakator	— 55
Ungarischer Liebfrauenmilch wie Rheinwein	— 75
Rothweine.	
Méneser	— 45
„ Ausstich	— 60
„ Malaga	— 1
„ Ausbrücke	— 1
„ Maslas	— 1
„ Fett	— 2
Ruster	— 50
„ Muscat	— 60
Tokajer Natur	— 1
„ Essenz	— 3
Spirituosen.	
Syrmier Sliwowitz, alt	— 80
Rum fein	— 1
„ de Jamaica feinst. Qual.	1 25

Vorräthiges Lager von diversen Champagners, südranzösischen und spanischen Dessertweinen, Liqueuren echt französische Gelatin u. Die Boute. wird à 10 kr. zurückgelöst (682-2)

Doppelte Weinpresse

mit eisernem Spindel und eisernem Cylinder, vollkommen stark, sind vorrätig bei

N. Rauner,
Schlossermeister, Kirchengasse (686-3.3) Nr. 11.

Ein Mädchen

aus guten Hause, welches im Deutschen und Ungarischen, so wie in allen Handarbeiten Unterricht ertheilen kann und etwas französisch spricht, wünscht als Kindererzieherin auf dem Lande, bei einer adibaren Familie baldigt placirt zu werden. Näheres im Gasthause „zu den 3 Königen.“ (694-3)

Präm...
Ganzjährig...
Mit täglic...
Ganzjährig...
Das Abendbl...
Nro. 2

Telegr...
Gann...
dent Graf...
lassung erha...
Wart...
vom Feldbau...
ist das Urte...
bestätigt...
Ihr Vormit...

Ein offen...
Unter di...
Nachrichte...
ten Stellung...
wir denselben...
bekannt geben...
„Gegenü...
centralisier...
tuation der...
deren ruhige...
kluge Aufreizi...
Man soll...
der ungarische...
gen werden...
octroyierten...
w a n g s w...
Lande stößt.

Will man...
nelle Leben...
normalen Zuf...
Beseitigung...
Gleichgewicht...
Verfassungsgle...
icher Klugheit...
genwärtigen...
nen, man se...
Durchführ...
tutes in Un...
gegenstehenden...
denes, als...
nenz des g...
auch für da...
nur von lähm...
Wir fage...
litik, wenn...
und jene vate...
für eine fried...
schlich abmit...
schwerlich je...
Journalen su...
die der Gefar...
gang zu verfo...
türlichem Grea...
tung der ober...
Monarchen...
sich enthält...
ten der Mon...
bekämpfen u...
selbstmörder...
Warum...
Durchführun...
diese Durchf...
gibt man si...
wahlen in U...
Man se...
sich zu Herz...
garn nicht d...
tionen ist...
unglücklichen...
dafür, daß...
garischen M...
wendig scheit...
und eine Re...
versuchte...
Politik geha...
des Verfassu...
und die Ver...
ger der gefe...
Es läß...
hergebrachte...
Gefahren der...
formen entth...
fassungszust...
schluß des...
hes nur m...
constitution...
jere Mitwir...
genstände d...
Vertretunge...
heischen...
Eine...
gerweise Ar...
bei fluger...
den werden...
Ist so...
einmal gem...